

## Ladestationen – die Qual der Wahl



Die Anzahl der Stromtankstellen wächst kontinuierlich. Von den rund 6200 öffentlichen Ladestationen sind 500 davon sogenannte Schnellladestationen. Gleichermassen stieg auch die Anzahl der Anbieter von Ladelösungen. Somit profitiert man als Elektroautofahrer zwar von einer Vielzahl an Lademöglichkeiten, doch dies führt auch dazu, dass Endkunden beim ersten Kontakt mit Ladestationen aufgrund der verschiedenen Abo- und Preismodellen und des Angebots überfordert fühlen. Der ECS hat versucht einen Überblick über die verschiedenen Lade-Anbieter und ihre Tarif-Angebote zusammenzustellen. Weitere Informationen unter [www.elektromobilclub.ch/ladeinfrastruktur](http://www.elektromobilclub.ch/ladeinfrastruktur)

## Alles wird gut ...

**Holger Wahl, Vorstandsmitglied des ECS, macht sich seine Gedanken zum Thema Ladeinfrastruktur und warum genau diese das Laden (noch) so unnötig erschwert.**

**M**ag sein, aber ich zweifle sehr daran, wenn ich wieder einmal vor einer öffentlichen Ladestation stehe. Meistens natürlich mit leerem Akku fern der Heimat.

Stellen wir uns einmal vor, unser Smartphone würde funktionieren wie der Großteil der heute öffentlich zugänglichen Ladestationen: Natürlich könnten wir nicht einfach drauf los telefonieren. Erstmal müssten wir kontrollieren, welches Netz uns zur Verfügung steht. Dann würden wir die passende Kundenkarte aus dem Geldbeutel kramen, sie an den RFID-Leser auf der Rückseite des Smartphones halten, und mit etwas Glück ein Telefonat starten können. Falls wir die Karte dieses Anbieters nicht hätten, könnten wir es mit einer anderen versuchen. Natürlich kommen dann jede Menge Roaming-Kosten dazu, aber das ignorieren wir jetzt mal, wir werden es im Zweifelsfalle sowieso erst mit der nächsten Telefonrechnung erfahren.

Verwählt? Noch jemanden anderen anrufen? Kein Problem: einfach alles nochmal von vorne. Je nach System müssen wir zum Abschluss des Gesprächs die Kundenkarte nochmal ans Smartphone halten, damit der Anbieter auch weiß, dass wir den Vorgang tatsächlich abgeschlossen haben.



Hätte sich das Smartphone auf diese Weise durchgesetzt? Wohl kaum. Es wäre ein nettes Spielzeug für ein paar Nerds und Smartphone-Spinner mit zu viel Geld.

Was beim Smartphone undenkbar ist, scheint beim Laden eines E-Fahrzeuges vollkommen normal zu sein. Das mag damit zusammenhängen, dass schon das Tanken eines Verbrenners nicht ganz unkompliziert ist, hätten wir uns nicht über Jahre daran gewöhnt: Tankdeckel öffnen, Verschluss aufschrauben, Kraftstoff aussuchen, ggf. Plastik-Handschuh anziehen, dann Rüssel ins Auto, tanken,

bis es immerhin automatisch abschaltet, noch etwas nachtanken, weil es sowieso immer zu früh abschaltet, die ganze Zeit in der Kälte daneben stehen, dann die Zapfpistole wieder einhängen, Säulennummer merken, Geldbeutel nehmen, Auto schließen, zum Shop gehen, zahlen (bar, Kreditkarte, Twint, Apple Pay, Google Pay, EC-Karte...), zurück zum Auto, aufschließen, starten und fahren. Das soll einfach und unkompliziert sein?

Andererseits: jedes e-Auto hat heute eine Art e-Sim, eine Karte wie unser Smartphone, die es eindeutig identifiziert, dank der es selbstständig einen Notruf absetzen kann, wenn wir einmal nicht die Ausfahrt, sondern den Baum daneben erwischt haben.

Wenn mein Auto mich also so gut kennt: warum kann es dann der Ladestation nicht einfach sagen: Hallo, ich bin das Modell X von der Person Y, meine Kreditkarte ist im grünen Bereich, lass uns ein bisschen laden? Warum kann ich nicht einfach einstecken, dann einen guten Kaffee trinken gehen, um danach entspannt weiter zu reisen? So viel einfacher als Benzin tanken? Mit der ISO 15118 „Plug&Charge“ wäre dieser Kommunikationsstandard für den CCS-Stecker bereits vorbereitet, jedoch setzt das kaum jemand um. Alles wird gut.